

währ, wenn es sich um eine wirkliche Disputation hier handelte und nicht um eine fiktive. Da es aber eine fiktive ist, wissen wir nicht, mit welchem Grad von Sorgfalt der Verfasser die Zitate, die ihm seine Quellen boten, verteilt hat. Übrigens — um zunächst hier nur ein Beispiel zu nennen — wenn Megethius (Dial. I. 13) die Marcionitische Antithese wiedergibt: *‘Ο προφήτης τοῦ θεοῦ τῆς γενέσεως, ἵνα πολεμῶν πλείονας ἀνέλῃ, ἔστησε τὸν ἥλιον τοῦ μὴ δῦσαι μέχρι συντελέσῃ ἀναιρῶν τοὺς πολεμοῦντας πρὸς τὸν λαόν· ὁ δὲ κύριος, ἀγαθὸς ὢν, λέγει· ‘Ο ἥλιος μὴ ἐπιδύετω ἐπὶ τῇ παροργισμῶ ὑμῶν —* so ist doch offenbar, daß Ephes. 4, 26 hier aus der Marcionitischen Bibel stammt. Umgekehrt steht es nicht so, daß alle Zitate in dem Dialog II aus der Bibel M.s herrühren müssen. Zwar nach der Abmachung zwischen den Disputierenden müßte es der Fall sein — darin hat Zahn recht —; aber hat der Verf. seine Quelle bei seiner Umgießung durchweg rein erhalten? Nein, es gibt sichere Beispiele, daß er an einigen Stellen nicht den Text Ms. wiedergibt. Ferner, der Dialog III bietet überhaupt nur drei Zitate aus den Paulusbriefen und richtet sich gegen Bardesanes; aber auch hier wäre es möglich, daß der Verf. bei der kompilatorischen Art seiner Arbeit Marcionitisches eingetragen hat und angesichts des Zitats Röm. 6, 19 scheint mir das nicht unwahrscheinlich. Dieses Zitat ist (III, 7) in seiner zweiten Hälfte so gefaßt: *οὕτω παραστήσατε τὰ μέλη τῷ θεῷ δοῦλα τῇ δικαιοσύνῃ* (Rufin: „ita nunc exhibete membra vestra deo servire in iustitia“). Der ursprüngliche Text lautet: *οὕτως νῦν παραστήσατε τὰ μέλη ὑμῶν δοῦλα τῇ δικαιοσύνῃ*. Ich sehe von „nunc“ „vestra“ und „servire“ (so auch FG d e f g vulg Orig Ambrosiaster) ab: Die wertvolle, sonst nirgend bezeugte Variante liegt in dem eingeschobenen „θεῷ“. Wer das einschob, der wollte nicht lesen, die Gläubigen sollen ihre Glieder der Gerechtigkeit zu Dienst stellen (obgleich der Parallelismus zu *ἀνομία* das verlangte); er änderte daher so, daß Gott selbst der Dienstherr wird, und ließ es sich dann gefallen, daß die Gläubigen (bei Rufin steht das Richtige) in Gerechtigkeit Gott dienen. Das ist Marcionitisch; denn M. mußte befürchten, daß *δουλεύειν τῇ δικαιοσύνῃ* als *δουλεύειν τῷ δικαίῳ θεῷ* verstanden werde; ein *δουλεύειν ἐν δικαιοσύνῃ* aber konnte er sich gefallen lassen; denn *δικαιοσύνη* war auch ihm, richtig verstanden, erträglich. — Von den Dialogen IV